

Manfred Schmidt-Brabant

Köln, 17. März 1905

(Darf nicht abgeschrieben werden!)

(Sehr unvollständige Nachschrift!)

D I E B E D E U T U N G D E R M E S S E .

---

Wer den Ursprung der katholischen Messe kennen lernen will, der muß sie zurückverfolgen bis in die Mysterien. Mysterien sind Kultstätten, in denen das höhere Wissen nicht nur gelehrt und erworben wird, sondern in denen die betreffenden Erscheinungen auch vorgeführt werden. Die Mysterien haben eine besonders populäre Form angenommen in den Kultur-Strömungen, die von Persien und Aegypten herüberkamen. Diese sind es, aus denen die Messe hervorgegangen ist. Wer vor der Erscheinung Christi Kenntnis erlangen wollte von höheren Welten, der mußte als Schüler in eine Geheimschulung aufgenommen werden. Er mußte zuerst lernen, wie Welt und Menschen entstanden sind. Er lernte kennen eine Auseinandersetzung über Weltentstehung und Bedeutung des Menschen innerhalb der Welt. Man unterrichtete ihn darüber, wie der göttliche Weltengeist überall Gestalt angenommen hat. In Mineralien, Pflanzen, Tieren sah man Gestaltungen des göttlichen Weltengeistes. Der Mensch ist der Zusammenfluß von allem, was sonst in der Welt ist. Paracelsus hat gesagt: "Alle Wesenheiten der Welt sind Buchstaben, der Mensch ist das Wort, in dem sich alle diese finden". Der Mensch ist der Mikrokosmos im Makrokosmos.

Wie sich die göttliche Wesenheit spaltet in viele Einzelwesen und dann wieder vereinigt im Menschen, das wurden die Schüler gelehrt. Das Weitere fußte darauf, daß man dem Schüler diese Spaltung und die Wiedereinkehr in den Menschen erleben ließ.- Der Mensch hat in die Welt hineingebracht niedere Begierden, Leidenschaften und Triebe. Die niederen Tiere sind dekadente Produkte vom Menschen. Alles, was von den Tieren von niedrigen Leidenschaften zum Ausdruck kommt, hat der Mensch in die Welt



hineingebracht. Ein ursprünglicher Zustand der Welt war der, wie wir ihn in der mineralischen Welt jetzt verwirklicht sehen. Der Edelstein hat kein Verlangen, keine Begierde, keinen Wunsch. Keusch und anspruchslos ist der Edelstein. Man denke sich die anderen Wesen mit derselben keuschen, anspruchslosen Art, dann hat man das Ideal des Geheimschülers vor sich. Es mußte in ihm lebhaft das Gefühl erwachen: "Du mußt wieder werden wie die reine begierdelose Schöpfung, die so keusch aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist." Er opferte alles Niedere hin, das war die Katharsis, die Reinigung von Trieben, Begierden und Leidenschaften, die entspricht der Opferung oder "Oblatio", dem zweiten Teil der Messe.

Der erste Teil ist die Verkündigung oder das Evangelium, wo die Botschaft von der Auflösung des Weltengeistes in die Natur mitgeteilt wurde, das <sup>andere</sup> verständnismäßige Einsehen dessen, auf welche Weise die Welt geworden ist.

Darauf folgte die Opferung. Der Mensch mußte den Willen haben, den Weg wieder zurück zu machen zu der ursprünglichen keuschen Schöpfungsgestalt. Wenn der Mensch dazu bereit war, wurde er zu den eigentlichen Mysterien zugelassen. Er mußte bei den ägyptischen Mysterien dann drei Tage lang in einem abgeschlossenen Raum allein zubringen und wurde in einen Bewußtseinszustand versetzt, in dem er höhere Arten von Wahrnehmungen machen konnte. Das Hinuntersteigen Gottes erlebte er jetzt in der Seelenwelt oder Astralwelt, nachdem er selbst bereit war, sich in ähnlicher Weise zu opfern.- Er erlebte zunächst ein Bild, von dem ihm durch eine sichere Vorstellung klar war: Dies warst du einmal in derjenigen Zeit, wo du noch ohne Triebe und Leidenschaften warst, wo du noch wunschlos warst. Sein eigenes Bild in urferner Vergangenheit erlebte er, sein eigenes Bild auf höherer Stufe. Das Zweite war, daß er sah, wie das Menschenbild auf höherer Stufe ein männliches Menschenbild aus sich hervorgehen ließ, dessen Gesicht strahlte wie die Sonne. Dies war "Osiris". Er sah das Hervorgehen des Osiris aus dem Menschen, umgeben von einer strahlenden Aura,



und das Verteilen.- Aus dem zweiten Bilde wurde dann die gegenwärtige Gestalt, nachdem sich dann eine zweite Gestalt abgesondert hatte, "Isis". Es wurde herausgeboren "Horos", der jetzige Mensch. Nun war er eine erweckte Seele.

In dem gegenwärtigen Menschen hat man, wenn er schlafend daliegt, zunächst den physischen Menschen, dann den Aetherkörper und ferner die eigentliche Aura, die sich aus dem Schlafenden heraushebt. Der Mensch befindet sich dann in seiner Aura, er hat den physischen Leib verlassen. Drinnen in der Tiefe der Tempelmysterien, erlebte der Geheimschüler die geschilderten Zustände bewußt im Astralleib. Er war dann ein Verwandelter, ein Konsekrierter. Wer in dieser Weise verwandelt ist, nimmt die Lichterscheinung der niederen Wesen wahr. Dieser Vorgang ist die dritte Stufe der Mysterien, die Verwandlung des Menschen in seine astrale Gestalt.

Dann war der Mensch ~~in~~ sich klar geworden: So wie du den Osiris gesehen hast, warst du auch einmal. Du bist astralisch gewesen und nun physisch geworden; ein zweites Mal sollst du dir vornehmen, verkörpert zu werden. Durch <sup>e</sup>freien Entschluß sollte die Seele wieder zurückkehren in den physischen Leib; wenn er wieder herausging aus dem Mysterium, sollte er den physischen Leib bewußt an sich tragen.

Jetzt bekam er auch einen neuen Namen, er verspürte ihn als seinen ursprünglichen Namen. Jeder von uns hat einen solchen Namen, den er in allen Inkarnationen trägt. Diesen ewigen Namen trug der Eingeweihte. Er war freiwillig inkarniert in seinem Leibe. Der Mensch spricht jetzt "Ich" zu seinem Leibe; der aber eingeweiht war, der wußte, daß er nicht der selbe ist wie sein Leib. Er trägt seinen Leib auf dem Rücken. Ein solcher ist in seinem Leibe gekreuzigt. Er ist in der Materie gekreuzigt. Jetzt tritt er hinaus und tut das alles bewußt, was er früher unbewußt getan hatte. Diese Vereinigung nannte man "Communio", der vierte Vorgang in den Mysterien.

IV

mmunio



Derjenige, der auf diese Weise verwandelt und mit seinem Leibe wieder vereinigt ist, der war erst ein wirklich Eingeweihter.-

Nun erschien Christus auf Erden. Diese Erscheinung Christi auf Erden bedeutet dasjenige, was sich früher in den Mysterien abgespielt hatte. Dasselbe spielte sich jetzt vor der Welt im physischen Raum ab. Früher waren die Einzelnen hindurchgegangen durch die Mysterien. Alles dieses war ein historisches Ereignis gewesen, ein wirklich geschichtliches Ereignis in dem Opfertode des Christus Jesus.

Nun hat der Christus Jesus ein Erinnerungszeichen als Andenken gestiftet an die Mysterien. Diejenigen, welche sich Christus anschlossen, brauchten nicht mehr "schauen". "Schauen" heißt im Mysterium schauen. Nicht mehr das Mysterium schauen mußte derjenige, welcher zur inneren Erkenntnis kommen wollte. Er konnte beim äußeren Zeichen bleiben. Dies äußere Zeichen hat eine tiefere Bedeutung.

Die drei obersten Glieder in der menschlichen Wesenheit sind Atma, Budhi, Manas. Früher, als man vom Menschen sprach, hat man von Atma, Budhi, Manas gesprochen. Damals glaubten alle daran, daß jedes Leben nur eines in einer langen Reihe von vielen war, daß es ein verdientes war. Davon war der Mensch ganz durchdrungen. Zu gleicher Zeit hatte das persönliche Leben etwas, worüber der Mensch im Grunde hinausblickte. Er schrieb ihm nicht den großen Wert zu. Die Aufgabe der ersten zwei Jahrtausende war, daß der Mensch erzogen wurde für das höhere Ich durch Kama-Manas. Ernst und groß sollte das Leben genommen werden. Ungefähr zwei Jahrtausende bringt der Mensch im Devachan zu; während dieses Zeitraumes wird die ganze Menschheit durch eine solche Inkarnation hindurchgehen, wo Wert auf das Persönliche gelegt wird.

Christus ging mit Petrus, Jakobus und Johannes auf den Berg, d.h. ins Heiligtum. Das war die Einführung zum devachanischen Schauen. Dort sahen sie Moses und Elias neben Jesus.



Elias heißt der WEG, Moses heißt die WAHRHEIT, die sittliche Wahrheit, Jesus ist das LEBEN.- Jesus sagt den Jüngern: Elias ist wieder erschienen, Johannes der Täufer war dieser Elias. Er sagte ihnen weiter: Sagt es aber nicht, bis ich wiedererscheine. Sie sollten nicht von der Wiederverkörperung sprechen, bis er in einem neuen Weltenszyklus wiederkommen werde. Zwei Jahrtausende sollte die Welt den Wert der Persönlichkeit kennen lernen. Das, was sich hindurchzieht von einer Inkarnation des Menschen zur anderen, das ist die feine Materie des Menschen, das Wasser, das Geistige. Der <sup>über</sup>unpersönliche Mensch ist durch das Wasser symbolisiert. Wein ist das Symbol für den persönlichen Menschen. Er stiftet aus der unpersönlichen Religion eine Religion der Persönlichkeit. Wie sich das Wasser zum Wein verhält, so verhält sich die unpersönliche Natur des Menschen zum Persönlichen. Wer die Reinkarnationslehre begreifen kann und sich über das Persönliche erheben will, muß sich des Weines enthalten. Wer den Wein genießt, der wird niemals zu einer eigenen Anschauung kommen von dem, was <sup>über</sup>unpersönlich ist im Menschen. Der niedere Mensch sollte veredelt und verklärt werden, deshalb sollte zwei Jahrtausende hindurch das Christentum ohne die Wiederverkörperungslehre leben. Christus war erschienen, um die Persönlichkeit zu heiligen. Zum Zeichen dafür, daß Christus das ganze Opfer übernommen hat, welches früher in den Mysterien vor sich ging, stiftete Christus das Meßopfer. Darin wiederholt sich der Mysterienakt in einem äußeren Zeichen.

Die äußere Handlung ist folgende: Der Priester geht mit dem Ministranten zu dem Altar. Zuerst kommt ein Vorbereitungsakt, das Staffelgebet und das Kyrie Eleyson. Die tiefere Messe besteht aus vier Teilen: Evangelium, Oblatio, <sup>Konsekration</sup>Wandlung, Communio. Bei den Evangelien wird ein Stück aus dem Evangelium gelesen. Rechts vom Altar geschieht das. Der eigentliche Altar ist so gebaut, daß er nach Osten geht. Der Priester steht auf der Nordseite. Hier liest er die Botschaft vor. Das bezieht



sich darauf, daß der Mensch in der ersten Unterrasse, der polarischen, auch im Norden war, von dort immer mehr in die Materie hinabstieg. Das Zweite ist die Oblatio oder Opferung. Der Priester opfert das, was den höheren Menschen darstellt, so wie früher der Mensch sich selber geopfert hatte. Der Kelch ist das äußere Symbol für das menschliche Herz. Das, was wir im Herzen haben, stellt etwas Zukünftiges dar. Es ist jetzt we/niger ausgebildet, aber enthält das Spirituelle. Wenn der Mensch nicht mehr in der Materie denkt, sondern im ~~Geiste denkt~~ Geistigen, dann wird das Herz das Denkorgan sein. Heute ist das Herz noch persönlich. Der Wein im Kelch stellt das Persönliche dar. Die Oblate bedeutet das Gehirn. Brot und Wein werden nun verwandelt in die höhere Natur, in Christus selbst. Die Opferung bewirkte die Umwandlung des Menschen. Dieser Akt wird leise gesprochen, sodaß ihn nur der Priester hören kann. Dies ist eine sinnbildliche Andeutung dafür, daß das eigentliche Göttliche im Menschen etwas ist, was er nur mit sich selbst spricht. Jeder Mensch kann auch nur zu sich selbst "Ich" sagen, deshalb könnte die jüdische Geheimlehre nur mit besonderer Scheu den Namen aussprechen lassen, den Namen "Jahve", der das eigentliche Ich im Innern ist. Daher waren auch die Worte beim Offertorium halbschweigend, halbmurmeln. Daher ist der dritte Teil die Wandlung im Meßopfer.

(ein?)

Dies alles stellt dar, daß etwas in der äußeren Natur als im Sinnbild steht für das, was die Gottheit selbst ist. In der gröberen und in der feineren Natur ist die Gottheit dargestellt. Das Brot und der Wein, Leib und Blut. In dem Augenblick, in dem das Bewußtsein voll erwacht ist, daß wir es zu tun haben mit der verwandelten Materie, dann haben wir auf dem Altar in der Hostie Materie wie sie in unserem Gehirn, in dem Wein Materie wie sie in unserem Herzen, im Blut ist. Der Priester bricht die Hostie in einer bestimmten Weise, in eine bestimmte Anzahl Stücke, und zwar in neun Stücke:



	1 Corporatio		
	2 Natiatas	7 Resurrectio	
6 Passio	3 Circumcisio		
	4 Apparitio		
	5 Mors		8 Gloria
	<u>Mors</u>		<u>Gloria</u> 9. Regnum
			<u>Regnum</u>

1. Corporatio	Verkörperung
2. Natiatas	Geburt
3. Circumcisio	Umhüllung
4. Apparatio	Erscheinung
5. Mors	Tod
6. Passio	Leiden
7. Resurrectio	Auferstehung
8. Gloria	Herrlichkeit
9. Regnum	Reich.

Diese neun Stückchen repräsentieren den verwandelten Menschen, der an dem Höheren teilnimmt. Die Glieder, die der Mensch innerhalb seiner Persönlichkeit erlebt, sind sieben, und 8 & 9 ragen über die Persönlichkeit hinaus. Darum werden sie nebenan hingelegt. So vereinigt sich der Mensch mit seiner siebengliedrigen Natur in der Communion und strebt an Gloria und Regnum. Dies wird begleitet von dem Paternoster. Zunächst kommt der Hinweis auf den seienden Gott des Himmels, dann "Dein Name", der Name Gottes, der Logos, der in Christus Fleisch geworden ist, dann "Dein Reich". Das Ganze ist ein Gleichnis für die daseiende Welt. Der Mensch soll seine Communion mit der daseienden Welt verstehen. Erst der Mensch, der aus dem Mysterium herauskam, der verstand die Welt. Dies kommt im Vaterunser zum Ausdruck.

Bei besonders festlichen Gelegenheiten kommt noch das Sanctissimum dazu, die geweihte Monstranz, innerhalb welcher der heilige Leib darinnen ist. Oben an der Monstranz ist eine sonnenähnliche Rundung mit Strahlen; dies ruht in einer halbmondförmigen Hülle; Osiris und Isis stellt das dar. Die Vereinigung von Osiris und Isis, das steht als Sanctissimum über der Messe, ~~im~~ ~~kein~~ Symbol für den Zustand, als die Sonne noch den Mond umschloß. Kein Priester, der nicht geweiht und befugt ist, die Stola zu tragen, darf das Meßopfer lesen. Die Stola ist das eigentliche Priesterkleid. Der Priester trägt zunächst einen Rock, dann die Alta, ein hemdartiges



Gewand mit Gürtel, dann ein symbolisches Kleidungsstück, dann eine Stola, die über der Brust gekreuzt ist, dann eine Casala. Die Stola bedeutet das eigentliche Insignium der priesterlichen Würde, denn, wenn der Priester die Stola trägt, fühlt er sich als Diener der Kirche. Er darf dann nicht mehr seine eigene Meinung verkünden. Die persönliche Meinung bewahrt er; er sagt sich, sie kann auch falsch sein, und er verkündet, was Jahrtausende hindurch geglaubt worden ist.

Die neue Zeit leitet alles Spirituelle ins Materielle. Die Menschen lernen die Welt nach den materiellen Verhältnissen beurteilen. Nach Galilei und Kopernikus wurde die ganze Aufmerksamkeit hinabgezogen auf den physischen Plan. Alles war durch Karma bedingt. Der Protestantismus hatte als spätere Religion kein Verständnis mehr für das Meßopfer. Wenn wir die Messe zelebrieren, sehen und hören mit vollem Verständnis, so haben wir den letzten Abglanz der in den altägyptischen Pyramiden vollzogenen Weihe vor uns.

Aus dem Sonnenmenschen Osiris ist der physische Mensch entstanden, zu dem Sonnenmenschen soll er wieder hinaufsteigen. Sonnenhelden sind diejenigen, welche mit solcher Sicherheit auf ihrem seelischen Wege gehen, wie die Sonne auf ihren Bahnen. Sie haben den sechsten Grad der Initiation erreicht. Die Grade waren bei den Persern:

1. Rabe.
2. Geheimer oder Okkultist.
3. Streiter.
4. Löwe.
5. Perser.
6. Sonnenheld.
7. Vater.

+ +